Von Rauten. Cap. XLVI.

A

Geschlecht/ vnd Gestallt.

DJe Rauten ist zweyer geschlecht/ Zam vnd wild.

Die zame Raute oder Weinraute ist ein staud eines sehr starcken geruchs/ schier allzeit grün. Hat viel kleiner/ runder/ dicker Blettlen/ von Farben graw. Die Blumen sind gelb/ wie ein schön Sternlen/ vergleichen sich den Blumen S. Johannskraut/ darauß werden viereckete/ vñ auch fünffeckechte Schötlen/ dariñen findet man kleinen schwartzen Samen. Der Stengel vnnd die Wurtzel sind holtzecht/ jnnwendig gelbfarb/ wie Buxbaumen holtz.

Die wilde Raute/ oder Bergraute/ hat an der gestallt keinen vnterscheidt von der zamen/ außgenommen daß sie schmäler vnd zärter Bletter hat/ die sind am geschmack bitterer/ vnd schärpffer/ am geruch gröber vnd vnlieblicher/ *auch so starck/ dz sie durch driefache Hendtschuch durchdringt/ vnd wann sich einer darnach vnter dem Angesicht mit den Händen reibt/ macht es ein hitze vnd entzündung.*

Zame oder Weinrauten. Ruta hortensis. Wilde Rauten. Ruta sylueſtris.

B

Die Rautenstaude bleibt viel Jar bestendig/ also/ dz sie auch mit der zeit zu einem Baume wirt/ wie solchs Iosephus bezeuget in seinen alten geschichten von dem Jüdischē Krieg/ es sey im Königlichen Hof/ von deß Königs Herodis zeiten an biß auff den Jüdischen Krieg/ ein wunderbarliche grosse Raute gestanden/ in der lenge vñ dicke eines Feigenbaums/ die habe das Kriegßvolck in der zerstörung hinweg genommen.

*Dieses/ so Iosephus schreibet/ bezeuget auch der Historiographus Ioannes Zonaras lib. 1. vnd ist auch nicht so vngläublich/ wie etliche meynen/ dann ich selber Rauten gesehen hab/ die wol höher dann eines Mannes gewesen/ vnd also gezogen seindt worden. Wiewol der Stamm nicht zu dick gewesen. Sie wirdt aber viel frecher vnd schöner/ wann man sie mit Wasser/ das ein wenig gesaltzen ist/ offt begeust/ wie dann auch die Eruca zu thun pflegt.

Daß die Raute bey dem Feigenbaum gesetzt viel besser rieche dañ sonst/ schreibt Plutarchus in Symposiacis.

Es gehet auch die Raute gern auff von jren Zweiglin in die Erden gesteckt. Diese Raute/ vnd noch

C viel mehr die wilde/ist an etlichen orten so scharpff/daß in Schottenlandt ein Gärtner/der den gantzen Tag Rauten abgeschnitten/ an den Händen vnd vnter dem Angesicht das Rotlauff hart bekommen hat/ derwegen es nicht ein zweiffel ist/daß die Schlangen nicht bleiben/wo viel Rauten wechset.*

Stell.

Rauten wirdt allenthalben in Würtzgärten gezilet. Sie wechst aber * auch von jhr selbst an etlichen * trucknen vnd Sonnechten orten. Wil kein feuchte noch Mist haben/vnd so man Laugaschen darzu strewet/bekompts jhr wol. Man setzt gemeiniglich Raute vnd Salbey zusammen/vrsach/die Kröten haben gern jhr wohnung vnter den Salbeystöcken/da meinet man mit der Rauten solch Vnzifer zu vertreiben.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die zame oder Weinraute ist warm vnd trucken im dritten/die wilde im vierdten Grad.

In Leib.

Raute ist ein edel Kraut/beynahe für alles Gifft/ daher auch das Sprichwort vnd Carmen: Saluia cum Ruta faciunt tibi pocula tuta, das ist/ Salbey vnd Rauten vermengt mit Wein/Lassen dir den Trunck nicht schädlich seyn.

Rauten mit Feigen vnd Welschnüssen gessen/widerstrebt dem Gifft/vnd tödtlichem schaden der Pestilentz/ist ein köstlich preseruatiuum oder vorbewarung/morgens genossen. Man bereitet es also: Nimb Rautenbletter zwey Lot/ Feigen ein halb Lot/ Weckholderbeer anderthalb Lot/Welsche nüsse ein Lot/Rosen oder Weinessig vier Lot/ stoß es durch einander/nütz es nüchtern/ehe dann du an die Lufft gehest/alle mal einen Löffel voll/es schadet dir kein Gifft/wie solchs Dioscorides schreibt/vnd Plinius lib.14. cap. 8. bezeugt: Pompeius sol ein Büchlen oder Handtschrifft deß Königs Mithridatis funden haben/darinn gemeldte Artzney geschrieben stund.

Wenn die Wisel mit der Schlangen kempffen wil/ sterckt sie sich mit Rauten/so mag jr die Schlang kein Gifft zufügen.

D Die Rautenbletter gessen/oder getruncken/seindt gut wider die schädliche vñ giffitige Pfifferlinge. Helffen auch denen/so von den Scorpionen/Spinnen/Binen/Wespen/Hurneuß/tobenden Hunden vnd Schlangen/gestochen oder gebissen seindt.

Rautenbletter allein/oder mit dem samē in Wein gesotten/vñ warm getruncken/ treiben die giffitigen dämpffe vom Hertzen/öffnen die Lufftrörlen der Lungen/so mit zähē schleim vnd kalten flüssen beladen/miltern den Husten/machē den Athem leicht/vertreiben den schmertzen der Hüfft/ benemen das kalte schaudern der Fieber/ ein stund zuvor eyngenomen. Weiter treibt Rauten den Harn/der Frawen zeit/dz bürdle/vnd die todte Frucht. Reinigt die Mutter nach der geburt. Dienet wider die kalte Wassersucht.

Raute hilfft wider alle kalte gebresten deß Hirns/ insonderheit wider die fallende sucht/gessen oder getruncken/ auch daran gerochen. Vnd solchs thut sonderlich die wilde Rautē/wie solches Trallianus bezeuget/ vnd sagt/es sey ein Principal wider diese seuche.

Rauten mit Dillsamen in Wein gesotten/ vnd getruncken/stillet das Seitenstechen/ vnd Bauchgrimmen/ so sich von blästen erheben. Man seudet auch Rauten in Baumöl/vnd treibt es in einem Clystir in Leib/wider jetztgedachte Darmgicht.

Etliche Weiber dörren Rautenbletter/ stossens in einem Reibetopff zu kleinem Puluer. Solch grün Puluer geben sie den Kindlen mit Milch oder Brey eyn/ welche Kinder das reissen im Bäuchle haben/vnd stets darvon schreyen.

Wider den Stein mag man Rautenbletter in gebranntem Wein vber nacht ligen lassen/vnd früe darvon trincken.

Rauten mit Baumöl gekocht vnd eyngenommen/führet auß allerhand Würme.

Die Raute stets in der Speiß genützt/verzehret die vnkeusche feuchtigkeit.

Rautenbletter grün zerkewet/vnd gessen/ vnterdrucken vnd benemmen gewaltig den gestanck deß Knoblauchs vnd der Zwibeln.

Rauten-

Rautenbletter mit Saltz besprengt oder eyngemacht / vnd gessen / schärpffen das A
Gesicht. Daher haben sie die alten Maler stets in der Kost gebraucht.

*Die Rautē für sich vñ mit andern starcken Artzneyen vermischt/ sollē die schwangern Frawen meiden/ vnd in keinem weg gebrauchen/ dann sie der geburt schädlich.

In Rautensafft ein guter Theriack zertrieben / vnnd in sterbensleufft eyngenommen/ ist ein sonderlich gut præseruatiuum, wie dann in vielerley weiß die Rauten zu dieser zeit gebraucht wirdt. Man macht auch ein kräfftig Oel per destillationem darauß/ welchs in rechtem gebrauch genommen hoch zu loben ist. Dergleichen ist gemeldter safft mit Oxymelle Scyllitico ein fürnemme Artzney wider das Freißlich.*

Aussen.

Rautenbletter mit Weinessig zerrieben / vnd für die Nasen gehalten den jenigen/ mit welchen die Onmacht vmbgehet/ so werden sie von dem geruch wider mächtig.

So ist es auch gut/ frische Rauten in der Kindlen Wiegen zurings herumb gelegt/ bewaren also für dem Fräsel/ *Vnd noch viel mehr/ wann man sie auff einen heissen Zigelstein leget/ vnd Essig darauff geust.*

Wider dz kalte wehe quartana genañt: Nim̃ alt Baumöl/ guten weissen Wein/ jedes ein Pfund/ Rautenbletter ein Hand voll/ Regenwürme ein halb Pfund. Diß seud alles zusammen/ biß es dick wirt wie ein Oel. Mit diesem Oel sol man dem Krancken den Ruckmeissel warm schmieren/ ein stund vorhin/ ehe jn das kalte bestehet/ vnd sol im warmen Bette ligen/ biß die gantze zeit deß Fiebers verkommen vnd fürüber sey.

Rautenbletter zwischen zweyen Steinen zerknitscht / mit Honig vnnd saltz vermischt/ vnd vber gelegt/ heylen alle gifftige stich vnd bisß.

So sich jemandt mit Rautensafft bestreicht/ ist er sicher vor gifftigen Thieren/ können jm keinen schaden zufügen.

Die Rautenbletter gedört/ vnd auff ein Glut gelegt/ verjagen die Nattern/ vnd B
ander gifftig Vnzifer.

Zerstossen Rauten mit Rosenessig vber die stirn gebunden/ stillt das Hauptwehe.

Der Safft von Rauten in einer Granatschalen gewermet/ vnd in die Ohren gethan/ legt nider das stechen/ vnd den schmertzen.

So man mit diesem Safft die winckel der Augen bestreicht/ bessert er das gesicht/ daß es klar vnd lauter werde.

Rautensafft mit Weinessig vermengt/ ein Feder dareyn genetzt/ vnd denen/ so mit dem tieffen Schlaff beladen seindt/ in die Nasen gestossen/ macht sie widerumb munter vnd wacker.

Dieser Safft mit Essig / Bleyweiß / vnd Rosenöl angestrichen / heylet das Rotlauff/ vnd den fliessenden Grind deß Haupts.

Rauten mit Honig zerstossen/ vñ vnten zwischen dem Affter/ vnd Weiblichē glied vber geschlagen/ ist gut den Frawen/ wenn sich die Mutter empöret/ vñ zu der Onmacht vrsach gibt. Dieses Pflaster auffgelegt/ miltert auch die schmertzen der Glieder.

Rauten mit Feigen in Wein gekocht / dick wie ein Pflaster / vnd den Wassersüchtigen vber gelegt/ macht/ daß sich die geschwulst setze.

Grüne Rautenbletter vnd rein Gerstenmehl durch einander gestossen/ vnd Pflastersweise auff die schmertzlichen Augen gelegt/ benimpt das wehe / vnd lest das Gesicht nicht tunckel werden.

Rauten mit Wein/ Alaun/ Salpeter/ vnd Honig vermengt/ heylet alle flechten/ zittermäler am Leib/ vertreibt die fliessende grind auff dem Haupt/ darmit gesalbet.

So einem die Füß oder ein ander Glied erfrorē ist/ sol er Rautenbletter in Baumöl sieden/ vnd dieselben vberschlagen/ so erwermen sie widerumb/ was der Frost gekrencket hat.

Rauten mit Schweinen schmaltz vnnd Ochsenvntzschlit zusammen gethan/ vnd nach dem Bad angestrichen/ heylen allerley Rauden vnd Grind.

G Rautensamen zerstossen/mit Wachs vermengt/ vnd vber gelegt/ einigt widerum die zerbrochene Glieder.

Rautenwurtzel gepuluert/mit Honig vermischt/ vnd angestrichen / verzehret das vntergerunnen Blut/vnd allerley masen am Leibe.

So jemandts nicht harnen mag/ sol er Rauten in Baumöl sieden/ vnd warm vber die Blasen schlagen.

Für die Würme in Bäumen: Pfeffer/ Lorbern/ vnd Rauten/ mische mit Wein/ bor mit einem Nebiger in den Baum vnter sich biß an dē Kern/ geuß diese temperirung dareyn/verschlags mit einem Hagdornkeil.

*Rautenöl mit Mastixöl vermischet/ stercket sehr die eusserlichen Glieder nach dem Podagra.

Wenn man die todten Leichnam mit Rauten eynwickelt/ so bleiben sie lang vnverwesen.

Rauten heist Griechisch πήγανον. Arabisch Sadeb. Lateinisch vnnd Welsch Ruta. Spanisch Arruda. Frantzösisch Rue. Behmisch Rauta.

Von Hermelrauten vnd Geißrauten.

Hermelraute. Ruta sylueſtris, ſiue Harmala.

Geißraute. Galega, ſiue Ruta capraria.

D

Frembde Hermelraute. Ruta altera ſylueſtris, cognomine Harmala.

Diese andere wilde Raute/Harmala genannt/ist bey vns seltzam. Hab sie bißher weder in Welschland noch andern orten gesehen. Der hochgelehrte Gulielmus Quatelbenus, vnsers Keysers Legaten bey dem Türckischen Keyser Leibartzt/ hat mir sie von Constantinopel gesendet. Es ist ein staud/die führet auß einer Wurtzel viel ästlen. Die Bletter sind viel lenger vnd zärter dann in den Rauten/eines schweren geruchs. Bringet oben am Gipffel weisse Blumen/ darauß werden Schötlen oder Köpfflen/ ein wenig grösser dañ in der zamen/mit scharpffen vnd subtilen Blettlen/ wie mit Haar/ oberzogen.

zogen. Darinne ligt dreyecketer rötlechter Samen/am geschmack bitter. Diesen Sa- A
men nützt man in der Artzney/wirt im Herbst zeitig. *Dieser zeit wirt es auch bey vns in Gärten gefunden: Muß aber den Winter vber wol verwaret werden.

H. Clusius schreibt/daß man sie viel findet auch in Castilia noua, da er sie nicht allein im Sommer/sondern auch im Octobri mit Blumen vnd Samen gefunden hab. Bellonius lib. 2. obseruationum cap. 21. vermeldt/daß viel wachse an sandigen orten in Ægypto vmb Alexandriam, vnd daß die Arabier, Ægyptier vnd Türcken viel brauchen/sonderlich aber haben sie den abergläubischen wahn/daß mit dem Rauch davon die Gespenst vertrieben werden/derwegen fast alle Krämdeß Krautes vnd Samens voll seyn.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.
In Leib.

Der obgenandte Samen ist subtiler substantz/heiß im dritten Grad/daher er die dicke grobe feuchtē zertrennet/bringt den Harn/hilfft den Melancholicis, die mit schwerer fantasey vmbgehen. Wider den schweren gebrechen/den man S. Valtins leiden nennet/ward nie kein Artzney so gut/als eben dieser Samen/fünffzehen Körner mit reinem Wasser abgeschweifft/widerumb acht lot Wasser daran gegossen/im Mörsel zerstossen/vnd durch ein Tüchle gesigen. Solch abgesigen Wasser mit sechs lot gefeimpten Honig/vnnd vier lot Sesamöl gemischt/vnnd früe einen trunck darvon gethan/macht speyen/vnd dienet wider obgenandte seuch.

Aussen.

Wenn man obgemeldten Samen zu reinem Puluer stößt/mit Honig/Wein/Hünergall/Saffran/vnd Fenchelsafft wol vermischet/vnd zu einer Salben bereitet. Die- B
se Salben an die Augenlieder gestrichen/macht die tuncklen Augen klar.

Geißrauten. Ruta capraria, siue Galega.

Diese Raute gewinnt einen estigen Stengel/anderhalb elen hoch/der tregt lenglechte vnnd blawliche Bletter/je zehen oder eilff an einem Stiel zu beyden seiten. Am öbertheil erscheinen bleiche leibfarbe Blumen/darauß werden Schoten/darinnen findet man Samen. Sie wechst neben den Wassern/vnd feuchten Gräben. Hat viel weisse Wurtzlen. *Wechset vberal an den Rangen in Italia.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.
In Leib.

Diß Kraut ist eine auß den besten Artzneyen wider die Pestilentz/dann ich habs selbs erfahren/daß jhr viel in Pestilentzischen sterbßleufften für dieser Seuch bewaret sindt worden/dieweil sie diß Kraut gessen/oder den Safft getruncken haben. Vnd so diese erschröckliche Kranckheit jemandt angestossen hett/sol man eilendt diß Kraut in Essig sieden/dessen ein Trinckglaß vol abgiessen/ein halb quentle guten Theriack/vnd so viel Bolum Armenum darinnen zerlassen/warm trincken/vnd sich im warmen Bette zum schwitzen halten. Mit dieser Artzney sindt jhr viel auffkommen.

Diß Kraut dienet auch wider die Pestilentzischen Fieber/da sich die todtensprenckel/pestichiæ genannt/außwerffen. Man mag es mit Tormentillwurtz in Cardobenedictwasser sieden/ein wenig Bolum Armenum darzu thun/vnd dem Krancken darreichen/daß ers trincke/vnd darauff schwitze.

Geißrauten widerstehet allem gifftigen vnraht/vnd so jemandts ein gifftig Thier gebissen hett/leßt es das Gifft nicht zum Hertzen ziehen/so man den Safft mit Wein trinckt/vnd das Kraut zerknitscht außwendig auff die Wunden legt.

C Etliche preisen auch diß Kraut wider das Fräsel der Kinder / deß Saffts ein Löffel vol auff ein mal den Kindlen eyngeflößt/sol eilendts helffen.

Deßgleichen tödtet gemelter Safft vnd der Samen die Würme/vnd so die krancken Kinder den Safft nicht kömen oder nicht wolten trincken/ mag man das Kraut in einem Pfännle mit Leinöl oder mit bitterem Mandelöl sieden/ vnnd Pflasterßweise warm auff den Bauch binden.

Vnd hat diß Kraut gemeldte tugendt wider das Gifft auß keiner Elementischen qualitet oder complexion / sonder auß gantzer substantz vnd verborgener art/ dann auß dem geschmack pflegt man die complexion zuerkennen / aber an diesem Kraut kan man keinen mercklichen geschmack empfinden.

*Die Theriackskrämer vnnd Zanbrecher in Italia, wann sie von den vergifften Brandtschlangen Viperis genannt / etwan beschädiget werden / verlassen sie sich offt mehr auff dieses Kraut/dann auff jren eigenen Theriack.

Man brennet auch gar ein gut vnd kräfftig Wasser darauß. In Welschland an vielen orten braucht man es zu dem Viehe / dann alsbaldt dasselbig von wegen eines gifftes geschwillt / so giessen sie alsbaldt von dieses Krautes safft etwas ein / legen es auch auff die bissz der vergifften Thier. Die Bletter werden an vielen orten in Salat gebrauchet.

Galega oder Gralegà hat viel namen / dann man sie rutam Caprariam, Capraginem vnd Herbam Gallicam nennt. Die Tuscaner heissen sie Lauanese. Fracastorius wil/ es sey Onobrychis bey den alten/davon aber noch disputirt wirt.*

Von Sesel. Welsch Steinbrech.

Cap. XLVII.

D

Stell.

DEr Sesel wechst in grosser menge in Apulia auff dem Berge Gargano, vnd auch auff andern Gebirgen deß Welschen Landes. In Teutschland wechst er nicht/dann man sähe jn mit fleiß. Doch bringt man seinen Samen ins Teutschland mit andern simplicibus. In Franckreich in dem Massilierkreiß findet man sein viel/ dannen haben jhn die alten Massiliense genannt.

Gestallt.

Das Kraut hat Bletter wie Fenchel / sindt doch dicker / vnd der Stengel steiffer. Tregt ein Kron oder Dolden / wie Dillenkraut / darinnen ligt der lange vnnd eckechte Samen/hannig als Jngwer. Die Wurtzel ist lang/eines lieblichen geruchs.

*Es sindt mancherley meinung von dem Seseli vnd seinen geschlechten / wie auch von allen andern Ferulaceis oder Vmbelliferis, daß man sich schwerlich darauß wirren vnd etwas gewisses statuiren kan. Darumb wöllen wir allhier weitleuffige Disputationes vnterwegen / vnnd den Autorem in seinem werth bleiben lassen / ob wol weder auß seiner in seinem Buch gesetzten Figur deß Sesel geschlechten / noch den beschreibungen / so auß dem Dioscoride vertiret, etwas verstanden werden kan. Haben derwegen zwey Seseli Massiliensia gemahlet / Das erste / welches in Apulia gefunden vnd vulgo Sermontanum genannt wirdt / hat einen lengern vnd breitern Samen dann der Fenchel / eines starcken geruchs / sonst kommet es mit obgesetzter deß Autoris description vberein. Das ander wechst am Meer an sandichten orten / mit weissen krummen Stengeln / vielen Esten / vnnd dicken Fenchelblettern / tregt eine weisse Blum/